

## Kompetenz – Einführung

Eine »Scharade« ist ein beliebtes Gruppenspiel für zwei Teams, bei dem bestimmte Begriffe nach unterschiedlichen Vorgaben interpretiert und von anderen aus demselben Team geraten werden müssen. Man kann es so spielen: Zunächst muss der Begriff z.B. ausschließlich mit anderen Begriffen umschrieben werden, dann nur noch mit einem einzigen anderen Begriff, dann in einer Pantomime und schließlich mit einem einzigen Geräusch. Dieser Medienwechsel funktioniert, weil nach der ersten Runde alle den ursprünglichen Begriff kennen und spätestens bei der Geräusche-Runde bunt durcheinanderrufen. Etwas abgewandelt davon habe ich in meinen Einführungsseminaren in die Medienpädagogik Studierenden oft die Aufgabe gestellt, den ersten Teil von Platons Höhlengleichnis zu lesen und dann in unterschiedlicher Weise medial zu vermitteln: einmal durch den Nachbau mit Tischen und Stühlen, Projektoren als Lichtquellen und Studierenden als »gefesselten« Schauspieler\*innen, einmal mit Baukastensteinen (z.B. Lego-Duplo), Playmobilfiguren und Taschenlampen, einmal als Bleistiftskizze auf Papier und einmal durch Auswahl und Interpretation eines der Fundstücke zu diesem Gleichnis, die es im Internet zuhauf gibt. Anschließend wird miteinander nicht diskutiert, welcher Vorschlag das »Original« wohl am besten abbilde, sondern, was die »Gefesselten« in welchem Vorschlag jeweils lernen könnten, auch wenn sie gefesselt blieben. Das Höhlengleichnis handelt von Menschen, die gefesselt sind und an der Wand der

## Medienwechselkompetenz (analog)

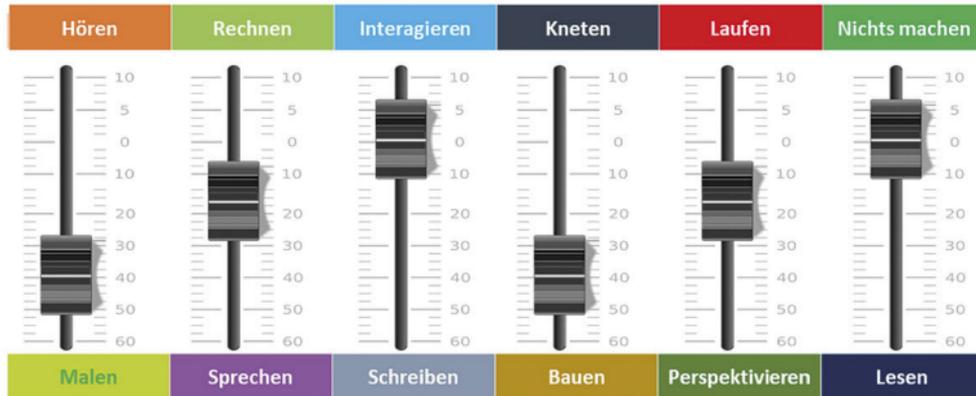


Bild von OpenClipart-Vectors auf Pixabay

Idee des „Didaktischen Equalizers“ frei nach Axel Krommer, Keynote auf der #mololDigital 07.09.2020

[1]: Medienkompetenz als Medienwechselkompetenz.



[12]: Inkompetente Aktenführung. Anthony Perkins als Herr K. in *Der Prozess*, mit Romy Schneider auf seinen Gerichtsakten.

- 5 Von Braun, Christina (2008): *Stille Post. Eine andere Familiengeschichte*. Berlin: List Taschenbuch.
- 6 Parr, Martin (2001): *Langweilige Postkarten*. New York: Phaidon Press.
- 7 Boeldel, Artur R. (2006): *La toucheur, la communauté – (An) die Gemeinschaft (be-)rühren*. Porträt der Dekonstruktion als Sozialphilosophie. In: Zeilinger, Peter / Portune, Dominik; nach Derrida, Wien: Turia+ Kant, S. 11-33. Zitat S. 16.
- 8 Nancy, Jean-Luc (1988): *Die undarstellbare Gemeinschaft*, zitiert nach Boeldel (2006), S. 26.

## Abbildungen

- [1] Eigene Montage aus Titelbild der *Postkarte* (Derrida) und *Prof. Kahl* (Salomon).
- [2], [3] und [8] Karel Zeman: *Na Kometě*. Tschechoslowakei (1970). Filmmové Studio Gottwaldov.
- [4] Beispielhafte Seite aus: Philippson, Ludwig (1844): *Die Israelitische Bibel*, Leipzig. (Online) im Faksimile digitalisiert beim Münchner Digitalisierungszentrum der Bayerischen Staatsbibliothek.
- [5] David Teboul: *Freud intime* (F 2020), Arte.
- [6] Andrew Stanton: *Wall\_E* (USA 2008). Pixar Studios.
- [7] Screenshot Bundeskunsthalle: *Aby Warburg Bildungsbildertafel – das Original*. Ausstellungsstrahler homepage Bundeskunsthalle 2021. Youtube.
- [9] Martin Liebscher: *Terminingschäft Frankfurt 2001*, Ausschnitt.
- [10] Helke Sander: *Die Allseitig reduzierte Persönlichkeit Redupers*. Westberlin 1978. Basis-Film-Verleih.
- [11] Leporello-Version dieses Buchs, eigene Herstellung.
- [12] Orson Welles: *Der Prozess* (F/1/D 1962). Paris Europa Productions.

Höhle nur ›Schatten‹ sehen, die von Gegenständen herrühren, die von anderen Menschen getragen werden.

Als Lichtquelle dient ein Feuer, aber auch die Sonne wird erwähnt, die außen vor der Höhle scheint. Diese Darstellung ist verkürzt, der Text ist leicht im Netz zu finden. Aber auch diese Textfassung ist nur eine deutsche Übersetzung, es gibt auch andere. Das jeweils griechische ›Original‹ dürfte in aller Regel kein ›Original‹ sein, denn die griechische Philosophie war größtenteils verloren und ist erst durch die arabischen Übersetzungen in Spanien vor der *Reconquista* 1492 wieder für Europa zugänglich gemacht worden. Schließlich ist – zumindest von Derrida – bezweifelt worden, ob Platon überhaupt Autor ›seiner‹ Schriften im Sinne eines Originals des Textes war, und nicht Sokrates – oder keiner von beiden.<sup>1</sup> Aber für die hier diskutierte Aufgabe der Studierenden ist die Frage nach dem ›Original‹ auch gar nicht relevant. Dadurch, dass die Diskussionsfrage lautet ›was kann man in dieser, von euch adaptierten Fassung, lernen?‹ ist jeder Beitrag für sich ein neues ›Original‹ geworden. So wie die vielen Adaptionen und Zitate des Höhlengleichnisses, die sich in Erzählungen (*Time Out of Joint*, 1959 von Philip K. Dick) oder Verfilmungen (*The Truman Show*, USA 1998 von Peter Weir oder auch *The Matrix*, USA 1999 von den Wachowski-Geschwistern) finden lassen. Die Ergebnisse der Studierenden sind jedenfalls immer sehr verschieden: Wenn die Gefangenen z.B. akustische Signale wie ›Schritte‹ hören, zeitlich unterscheiden und womöglich mit Echogeräuschen kombinieren, oder – je nach Annahme der Ausführung der ›Fesselung‹ – auch mit einem eigenen Geräusche-Rhythmus unterlegen können, ›lernen‹ sie etwas über Raum und Zeit, vielleicht auch Musik und Klang, auch im jeweiligen Verhältnis zueinander.



[2]: Höhlen-Bildung mit Bildern, aber als Umerziehung. Die Gewalt bleibt, die Form wandelt sich in *A Clockwork Orange*.



[11]: Die Seiten dieses Buchs als Leporello-Set. Unvollendet, aber dadurch, so Nancy, geglückt.

nicht voraussetzen, dass alle Kommunikation exakt verläuft und verständlich wird, wie im Ideal bei Habermas. Ganz im Gegenteil. Boelderl formuliert mit Zitaten von Nancy: »Prinzip dieser Kommunikation wie des Politischen ist aus dekonstruktiver Sicht – im Unterschied zu Theorien des politischen Handelns, die auf einem idealen Begriff von Kommunikation basieren – gerade deren Unvollendetbleiben, nicht ihr (faktisches oder kontrafaktisches) Gelingen. Der Übergang, den die Kommunikation zwischen uns bildet, kennt keine Vollendung. Dieses Unvollendetbleiben ist aber kein Siegel des Scheiterns von Kommunikation oder Gemeinschaft, sondern gerade deren ›Wesen.«<sup>8</sup> Insofern muss man mich und meine Postkarte(n) nicht verstehen. Aber ich wünsche doch, dass Sendende wie Empfangende sich erinnern – über die performative Medienwechselkompetenz verfügen, wie an anderer Stelle steht – was eine einfache Auswahl und Anordnung mit darauf folgender Drehung aus Stillstand und Bewegung alles machen kann.

## Anmerkungen

- 1 Derrida, Jacques (1982): *Die Postkarte, von Sokrates bis an Freud und Jenseits*. – 1. Lieferung. Berlin: Brinkmann & Bose.
- 2 Karel Zeman: *Na Kometě*. Tschechoslowakei (1970). Filmove Studio Gottwaldov.
- 3 *Freud, Psychoanalysis, and the Phillipson Bible*. Roundtable discussion with Mary Bergstein, Abigail Gillman, Diane O'Donoghue, Bennett Simon, and Andrew Stein Rattery, Symposium 26.11.2008. Youtube.
- 4 Hammermeister, Kai (2008): *Jacques Lacan*. München: C.H. Beck, S. 22.